

Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport
Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
Band: 9 (2007)
Heft: 2

Artikel: Positives von der Juniorenfront
Autor: Di Potenza, Francesco
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-991833>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Positives von der Juniorenfront

Kontrollplanung // Über 1800 Dopingkontrollen wurden 2006 durchgeführt. Davon betroffen waren Spitzensportler, ambitionierte Amateure und Elitejunioren. Denn auch bei Letzteren werden seit zwei Jahren regelmässig Tests durchgeführt.

Francesco Di Potenza

► Barbara Walther, Kontrollkordinatorin bei Swiss Olympic, bringt es auf den Punkt: «Gute Präventionsarbeit trägt dazu bei, dass Juniorinnen und Junioren in der Schweiz nicht zu Dopingsündern werden.» Was voraussetzt, dass die Nachwuchssportlerinnen schon früh mit der Problematik rund ums Dopen inklusive Kontrollen konfrontiert werden. Jährlich betreffen rund 17 bis 20 Prozent aller Tests die Elite-Junioren, erklärt Walther. Konkret waren es im 2006 bei Wettkämpfen 123 und ausserhalb der Wettkämpfe 115 Kontrollen im Elite-Junioren-Bereich.

«Auch wenn sie nicht im sogenannten registrierten Kontrollpool (s. Wissenswert) integriert sind, müssen sie mit Dopingkontrollen rechnen. Bei den Teamsportarten – wie Eishockey und Fussball – betrifft es die Selektionen ab U16, aber im Eislauf oder im Kunstturnen können die Junioren im Elitebereich noch jünger sein», so Walther.

Gute Feedbacks

Diese Untersuchungen finden zielgruppengerecht aufbereitet statt: Die Kontrolleure sind entsprechend ausgebildet, und sie le-

gen bei Kontrollen viel Wert auf die Information der Jugendlichen. Das erste Mal ist dabei besonders wichtig: «Unsere Mitarbeiter erklären den Ablauf einer Kontrolle und die Hintergründe der Dopingbekämpfung ausführlich, geben Informationsmaterial und ein kleines Geschenk ab», sagt Walther. Das Ziel: Die Jugendlichen sollen einen positiven Eindruck der Dopingbekämpfung erhalten. Und schon früh das Bewusstsein dafür entwickeln, dass Kontrollen dazu gehören, wenn man Elitesport treibt. «Wir haben ausschliesslich sehr gute Feedbacks.

Aline Bidlingmeyer, Nationalkader Synchronschwimmen.



Sowohl von den Eltern als auch von den Trainerinnen und Trainern», freut sich Walther und ergänzt: «Seit es bei Jugendlichen Kontrollen gibt, hatten wir noch keinen einzigen positiven Fall!»

Gezielte Planung unerlässlich

Für die Dopingfahnder beginnen alle Kontrollen bereits mit deren Planung. Dabei halten sie sich an ein Kontrollkonzept, das jeweils die Schwerpunkte für das anstehende Jahr festlegt. In einem Kriterienkatalog werden Faktoren wie Wettkämpfe (WM, EM, Olympische Spiele) oder die Dopinghistorie der einzelnen Sportart auf nationaler und internationaler Ebene usw. aufgestellt. «Anhand solcher Kriterien wird eine Risikotabelle für die einzelnen Sportarten erstellt. Diese beiden Dokumente bilden die Grundlage für die Kontrollplanung», erklärt Barbara Walther. Danach spielt die Routine: Der Kontrolleur erhält für durchzuführende Kontrollen ein Aufgebot, in dem er erfährt, welche Athleten er testen muss, ob er sie

auslösen oder nur bestimmte Ränge bei einem Wettkampf kontrollieren muss.

Unberechenbare Doping-Fahnder

Barbara Walther: «Wir führen auch bei Amateuren Kontrollen durch. Aber nur bei Athleten, die regelmässig in den vorderen Rängen anzutreffen sind.» So würden z.B. an allen bekannten Volksläufen – wie der Grand Prix, der Murten-Lauf usw., aber auch an anderen Anlässen die von Swiss-Olympic-Verbänden organisiert werden – Kontrollen durchgeführt. Veranstaltende Vereine und Verbände müssten aber dem Dachverband Swiss Olympic angehören. «In Fitnesscentern testen wir nicht», hält Barbara Walther fest. Trotzdem: «Das siebte Prinzip der Ethik-Charta von Swiss Olympic «Absage an Doping und Suchtmittel» gilt für alle, die Sport treiben. Nicht nur für jene auf Top-Niveau.» Dopingverbot gehört zwar zu den Spielregeln im Sport, Missbrauch wird es aber weiterhin geben. Die Kontrollkoordinatorin ist sich bewusst, dass es immer Schlupflöcher

geben wird. Doch die Fahnder profitieren vom Überraschungsmoment. «Wir kündigen uns bei den Athletinnen und Athleten ja nicht an. So kann es sein, dass wir einen Athleten zwei Mal hintereinander testen, dann lange nicht mehr. Sie wissen also nicht, wann sie an der Reihe sind. Und darin liegt unsere Stärke: in der Unberechenbarkeit.» //

› Kontakt:

barbara.walther@swissolympic.ch

Wissenswert

Schweizer Wertarbeit

■ 2006 wurden in der Schweiz 1855 Kontrollen durchgeführt. 612 davon fanden an Wettkämpfen statt, 781 ausserhalb. Die restlichen 462 Tests führte Swiss Olympic im Auftrag Dritter aus.

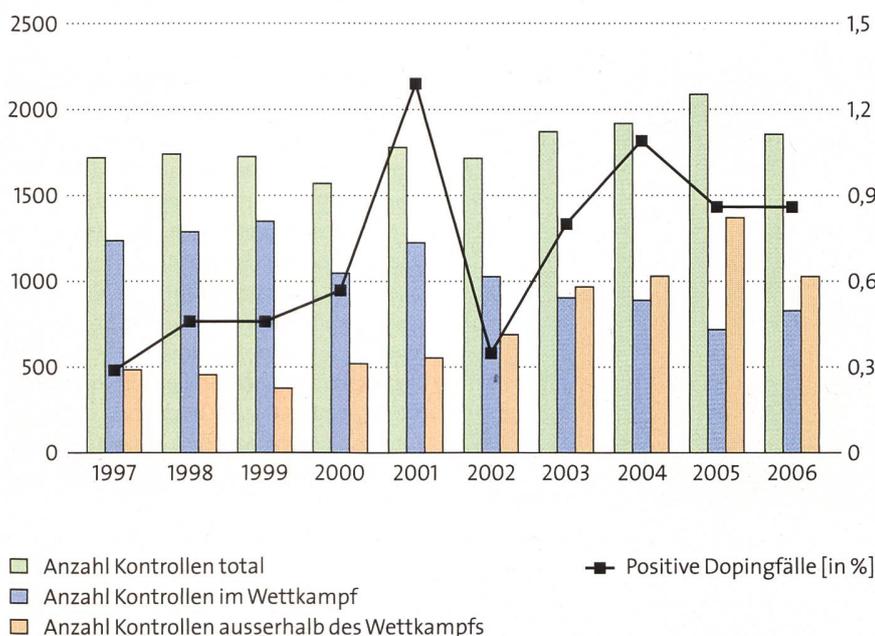
■ Sämtliche Eliteathleten sind im registrierten Kontrollpool integriert. In der Schweiz sind dies 630 Individualsportler und mehrere hundert Teamsportler.

■ Alle unterstehen der Meldepflicht und müssen den zuständigen Stellen vierteljährlich genaue Angaben über ihre Trainingsorte und -zeiten melden. Diese Angaben ermöglichen gezielte Kontrollen auch während der Vorbereitungen.

■ Die Qualität der Schweizer Dopingbekämpfung ist ISO-zertifiziert. Weltweit sind es etwa 15 Länder, die dieses Label erreichen. Entsprechend erhält Swiss Olympic regelmässig Aufträge der Welt-Anti-Doping-Agentur WADA und anderer internationalen Antidoping-Organisationen. International gesehen steht die Schweiz in Sachen Dopingbekämpfung mit ihrem durchdachten System weit vorne.

■ Auch der Breitensport unterliegt Dopingkontrollen, wenn die Veranstalter (Verbände und Vereine) dem Dachverband Swiss Olympic angeschlossen sind.

Dopingkontrollen in der Schweiz von 1997 bis 2006



Die schwarze Linie in der Grafik zeigt die positiven Dopingfälle in Prozent. Auffällig ist der starke Anstieg im Jahr 2001: Er beruht einerseits darauf, dass seit dem 1.1.2002 nicht mehr die einzelnen Verbände in der Schweiz für die Sanktionen zuständig sind, sondern eine zentrale Disziplinarkammer für Dopingfälle von Swiss Olympic.